

Correspondent.

Bezugsgeld vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Bei Abnahme von neuen Jahrgängen; bei Bestellung und Versand durch andere Nachträger in
den Städten und auf dem Lande außerdem Postgebühren; auch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Nachdruck. — Das Wort „Korrespondent“ ist und nur in den Verträgen unentgeltlich.
— Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
Für Rückgabe unentgeltlich überlassen werden keine Sendungen.

Wichtige Gratisbeiträge:
2 wöchentlich. Messen, Unterhaltungsblatt
u. neuer. Romane und Novellen.
4 wöchentlich. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile pro Woche und 10 Zeilen 20 Pf., im Verlaufe des Monats 40 Pf., bei häufigerem Gebrauch entsprechende Ermäßigung.
Beilagen für Anzeigen: 20 Pf., im Verlaufe des Monats 40 Pf., bei häufigerem Gebrauch entsprechende Ermäßigung.
Beilagen für Anzeigen: 20 Pf., im Verlaufe des Monats 40 Pf., bei häufigerem Gebrauch entsprechende Ermäßigung.

Nr. 65.

Freitag den 17. März 1911.

37. Jahrg.

Die Vorbereitungen zu den nächsten Reichstagswahlen.

(Von Abgeordneten Deiters - Halle a. S.)

Allenthalben im Reiche ist man eifrig mit den Vorbereitungen für die nächsten Reichstagswahlen beschäftigt. In vielen Kreisen wird schon die Agitation mit Hochdruck betrieben. Und doch weiß niemand, wann der Zeitpunkt der Wahlen zu erwarten steht. Die Regierung hält sich in vielstündiger Schweigen. Konservative und Zentrum plädieren für möglichst frühe Ausscheidung der Wahlterminen. Die Sozialdemokraten verlangen sofortige Vornahme der Wahlbestimmung und die liberalen Parteien haben ein lebhaftes Interesse daran, daß die Wahlen spätestens im Herbst dieses Jahres stattfinden. Sind hier die Beweggründe des Verlangens Rücksicht auf die Arbeitsverhältnisse, so verfährt die andere Seite nach dem Grundsatz: „Zeit gewonnen, alles gewonnen.“

Die Konservativen, geführt auf ihren Einfluß bei der Staatsregierung, sind in den Vorbereitungen zu den Wahlen noch am weitesten zurück. Sie wissen ganz genau, daß sie nicht überzählig werden. Die Aufstellung von Kandidaten ihrer Richtung macht in vielen Kreisen nicht unerhebliche Schwierigkeiten. In bisher sicheren Hochburgen, namentlich auch in Ostpreußen, vertritt man sich, nachdem der konservative Sturm fliehende Flügel erhalten hat, dazu, statt konservative, feilkonservative Kandidaten aufzustellen. Für die Liberalen will ja an sich dieser Unterschied wenig bedeuten, beide Richtungen unterscheiden sich mehr dem Namen als den Taten nach von einander. Innerhalb dieser Richtung aber bei den Exzentrikerpartei die Vereinigung dahin, daß man mit der alljährlichen Erneuerung der konservativen Standpunkte in vielen Gegenden unseres Vaterlandes keine Anziehungskraft mehr ausübt. Deshalb auch der Notbehelf mit der konservativen Abart, in ihren Grundrissen aber vollständig mit ihr identischen christlich-sozialen Vereinigung. Dieser Kraut- und Rübenplan, dem Sammelcharakter aller konservativen Exzentriker, hat man ebenfalls einige bisher konservative Kreise eingeräumt. Offensichtlich ist der Absicht, um diesen Nachdruck von Partei das Nebenstück nicht ausblenden zu lassen.

Zentrum und Sozialdemokratie haben nicht nötig allzu große Vorbereitungen für die Wahlen zu treffen. Wie im großen Generalstabe, so sind bei ihnen die Pläne für die Mobilmachung der Wähler fix und fertig. Ein dichtes Netz starker Vereine und zuverlässiger Vertrauensmänner ist jedem Augenblick zur Aufnahme der Arbeiten bereit. Daneben bedürfen beide Parteien beim Wahlkampf erhebliche geringere Mittel als die gegnerischen Parteien. Viele Wahlarbeiten, die hier nur gegen hohe Bezahlung geleistet werden, nimmt man dort als Ehrenamt wahr. Gerade über diesen wichtigen Punkt sind bei den anderen Parteien, namentlich auf der liberalen Seite, Erörterungen gepflogen worden, leider haben sie aber die Laune der liberalen Wähler nicht beseitigen können. Die Kandidatenfrage bei der Sozialdemokratie ist in fast allen Fällen schon bereits zwei bis drei Jahre vor der Wahl geregelt. Dem Zentrum macht dies ebenfalls weniger Sorge, weil seine Wähler gewohnt sind, auf die Weisung der geistlichen Herren einzuschreiten.

Nicht so liegen die Verhältnisse bei den liberalen Parteien. An sich werden ja die Vorbereitungen durch die Spaltung des Liberalismus sehr erschwert. Wenn auch jetzt nicht in Überdram gestellte werden soll, daß durch die Einigung der drei freimännlichen Parteien eine wesentlich klarere Situation geschaffen ist. Und auch die Zusammenarbeit der Nationalliberalen mit dem Fortschritt bei der Reichsfinanzreform und in anderen Fragen hat die Lage geklärt. In vielen Wahlkreisen haben sich die beiden liberalen Parteien auf gemeinsame Kandidaten geeinigt. Leider gibt es aber auch noch Wahlkreise genug, wo beide Parteien sich kampfbereit gegenüberstellen. Wenn es vielleicht gelingen wird, hier und da eine Einigung zustande zu bringen, so werden doch in einer Reihe von Kreisen diese Doppelskandidaturen bestehen bleiben. Vom

Standpunkte des Gesamtliberalismus muß dies gewiß bedauert werden, aber es sprechen dabei vielfach örtliche Verhältnisse mit. Insofern sie hätten überwunden werden müssen. In der gegenwärtigen Zeit schwerer politischer Not müssen alle stehlichen Gesichtspunkte ausschließen. Jetzt gilt es die liberalen Kräfte unbeschadet ihrer sonstigen nicht hinweg zu leugnenden Gegensätze zu sammeln und zum Vorstoß gegen die Reaktion zu formieren, und daneben zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie auszuholen. Bei den Linkliberalen ist dieses Bestreben naturgemäß in höherem Maße vorhanden, als bei den Nationalliberalen. Gerade in diesen Kreisen gibt es noch sehr viele einflußreiche Elemente, welche lieber mit den Konservativen als mit der fortschrittlichen Volkspartei ein Zusammengehen beforworten. Diese Kreise, die namentlich im Westen erheblichen Einfluß haben, ließen sich in ihren Entschlüssen von ihren Parteileitungen nicht beeinflussen. In einer ganzen Reihe von Kreisen schließen sie einen Pakt mit den Konservativen gegen die Volkspartei. Von Liberalismus kann in solchen Fällen nicht mehr gut gesprochen werden, in denen auch die Hilfe des Zentrums von vorneherein in Anspruch genommen wird, wie es z. B. im Kreise Hagen-Schwelm der Fall ist. Dort haben Nationalliberalen, Zentrum und Christlich-Sozialen ein Bündnis gegen den Linkliberalismus geschlossen. Dies kann u. U. zur Folge haben, daß der Wahlkreis den Augen Nichter mehr als ein Lebensalter vertritt hat, an die Sozialdemokratie verloren geht. Ist schon nach allem Vorhergegangenen ein solches Bündnis eine direkte Desorganisation der Partei der liberalen Parteien, so muß dieser Vorgang verurteilt werden und kann nicht gerade das gute Einvernehmen stärken. Welches Blut in den Reihen der Linkliberalen macht auch das Vorgehen der Nationalliberalen in Nordhausen gegen den Führer der Fortschrittspartei, Dr. Wiemer.

Aber von diesen Disharmonien abgesehen, ist doch die extreme Tatsache zu konstatieren, daß in weiten Kreisen des Liberalismus der Gemeinamteitsgedanke diesmal besser zum Ausdruck kommt, von dem man nur hoffen kann, daß er nicht wieder verflucht, sondern an Taten gewinnen möge. Die liberalen Parteien sind im großen Ganzen mit dem Aufmarsch fertig. Es gibt nur noch wenige Kreise, in denen noch kein Kandidat nominiert ist. Das wird sicherlich in den nächsten Wochen geschehen. Dann heißt es energisch arbeiten. Die Organisation der fortschrittlichen Volkspartei ist ja im allgemeinen sehr ausgebaut worden, aber es bleibt immer noch viel zu tun übrig. Die nächste Aufgabe muß deshalb sein, die Organisation zu vollenden, denn nur auf einer soliden Organisation läßt sich ein sicherer Erfolg aufbauen. Bevor deshalb die eigentliche Wahlkampagne beginnt, muß die Zeit genutzt werden. Und dann mit Ausdauer und Geschick für die Ideen der fortschrittlichen Volkspartei gekämpft, so wird das Morgenrot einer liberalen Ära in Deutschland aufgehen.

Zulassung von Erbschaftskonten bei der Vererbung der Privatangehörigen.

Eine offiziöse Korrespondenz teilt mit: Wie wir erfahren, wird beabsichtigt, die Vorschriften des Entwurfs des Angestelltenversicherungsgesetzes über die privaten Pensions-einrichtungen dahin abzuändern, daß bestehende Pensions-einrichtungen (Werkstätten, Löhne u. a.) als Erbschaftskonten zugelassen werden, wenn a) die Pensionsleistungen den gesetzlichen Bestimmungen mindestens gleichwertig sind, b) die Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen dauernd gewährleistet ist, c) die Beiträge der Arbeitgeber zu den Pensionsleistungen mindestens den gesetzlichen Arbeitgeberbeiträgen gleichkommen und die Pensionsleistungen den Pensionsleistungen der Angestellten eines Arbeitgebers ohne Auswahl der Pensionsleistungen, d) den Pensionsleistungen ein Rechtsspruch auf die Pensionsleistungen und bei der Verwaltung und der Entscheidung über die Gewährung von Pensionsleistungen eine den gesetzlichen Vorschriften entsprechende

Mitwirkung eingeräumt wird, e) Streitigkeiten über die Leistungen in dem durch das Gesetz vorgesehene Verfahren erledigt werden, f) im Falle des Sittenwechsels eine den gesetzlichen Vorschriften und der Beteiligungsdauer bei der Klasse nach dem Inkrafttreten des Gesetzes entsprechende Anwartschaft ausreicht erhalten und beim Eintritt der gesetzlichen Versicherungsfälle das Deckungskapital der während der Beitragsdauer bei der Klasse erworbenen gesetzlichen Ansprüche an die Reichskasse übertragen wird. Klassen, die den vorstehenden Anforderungen nicht genügen, würden nur als Zuschußklassen bestehen bleiben können.

Damit ist den von zahlreichen Stellen eroberten Einsparungen gegen den Entwurf, der den schon bestehenden Klassen im Fall seiner Annahme einfach das Bestehen ausgeben hätte, schon in wesentlichen Punkten nachgegeben worden. Von den neuerdings erfolgten Änderungen zugunsten bestehender Klassen erwähnen wir die Eingabe des Verbandes Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften an den Bundesrat, worin u. a. betont wird, der Entwurf schädige durch den Ausschluß der Erbschaftskonten und Erbschaftskonten, gerade die volkswirtschaftlich wertvolleren Elemente, die sich zu einer Selbsthilfe emanzipiert hatten und die mit dieser Selbsthilfe bereits bewiesen haben, daß sie einer Zwangsversicherung durch den Staat nicht bedürften. Die Tugend der Selbsthilfe würde bestraft, ohne daß die zur Selbsthilfe Unfähigen einen Nutzen davon hätten. Es mußte daher unbedingt die Zulassung aller bestehenden einkommensfähigen Versicherungseinrichtungen des Privatbetriebes und der bei ihnen abgeschlossenen Pensions- oder Erbschaftskonten als Teil der staatlichen Versicherungspflicht gefordert werden.

Etwas vom „Befennerschlößchen“ Martin von Baderborn.

D. E. K. Das ultramontane „Sächsische Tageblatt“, der neueste Ableger der „Germania“, der auch den Merseburger Katholiken als Beibringer empfohlen worden ist, hatte von einem „evangelischen Pfarrer“ berichtet, welcher unter betriebligen Segenswünschen für die römische Kirche eine „milde dankenswerte Gabe“ für die Mission Gabeln in der Provinz Sachsen gestiftet hätte. Auf die Vermutung, daß dieser „evangelische Pfarrer“ wahrscheinlich eine — freie Verbindung zur größten Ehre der römischen Kirche sei, wie auch Bischof von Conrad Martin von Baderborn sich seiner Zeit mit vernehmlichen Worten protestantischer Bahren, welche unter gewissen Bedingungen zum Abtritt geneigt waren, gebildet hatte, erklärt das „Sächsische Tageblatt“ diese Geschichte dreifach für „blauen Dunst“ und laßt von „orientalischen Pantomagorien“. Wir beileben uns deshalb, seiner Gedächtniswache oder Unwissenheit aufzuhelfen und weisen dabei hin auf das Werk des noch lebenden Vertrauten des Bischofs, Dr. Stamm „Conrad Martin von Baderborn“, Baderborn 1892, S. 304 bis 310 und auf dieselben „Urkunden-Sammlung zur Biographie des Dr. Conrad Martin von Baderborn“, Baderborn 1892, S. 86 bis 107.

Auf dem vatikanischen Konzil ging Bischof Martin den Kardinal Hohenhausen um Unterstützung an für einen von ihm geplanten Antrag, protestantischen Pfarrern bei ihrem Abtritt zur römischen Kirche und der Übernahme des Priestertums zu gestatten, Frau und Kinder zu behalten. Wiederholt wies er darauf hin, daß protestantische Pastoren aus der Provinz Sachsen sich in dieser Sache an ihm gewendet hätten. Als diese Briefe, welche die näheren Umstände als eine Vereebotung des leichgläubigen Bischofs erwieisen, in die Öffentlichkeit kamen, erfolgte auf Veranlassung des Konfessionsrats der Provinz Sachsen durch die Staatsanwaltschaft am 1. Oktober 1872 eine Untersuchung beim Bischof. Unter dem 15. November 1872 erklärte der spätere so genannte „Befennerschlößchen“, dessen Denkmahl sich nachträglich in Baderborn erheben soll, — „nirgend in der Beantwortung aufgestellt zu haben, daß ihm die fraglichen

Briefe von evangelischen Geistlichen der Provinz Sachsen zugegangen seien." Nach diesem "Bekanntnis" hatten Konfirmanden und Staatsanwaltschaft keinen Anlaß, sich weiter mit dem "Bekanntnis" zu beschäftigen. Wenn endlich das "Sächsische Tagebl." sich mit dieser Sache befaßt und fordert, die Frage, ob der "Gegner der Mission" Harko wirklich ein "evangelischer Pfarrer" gewesen sei, durch die Staatsanwaltschaft prüfen zu lassen, dann möge es doch auch den Rat haben, die Provinz, in welcher dieser "evangelische" Geistliche wirken soll, anzugeben, damit die zuständige Behörde sich der Sache annimmt. Wahrscheinlich würde man dann ähnliche Erfahrungen machen können wie mit dem "Bekanntnis". Denn während das "Sächsische Tagebl." erst kürzlich den Anschein erwecken wollte, als wenn ihm wieder von einem "evangelischen Diasporapfarrer" eine Sympathieumgebung zugegangen sei, erklärt es jetzt, daß derselbe mit dem anderen "evangelischen Pfarrer" identisch ist. Das genügt fürs erste.

Zu den Reichstagswahlen.

Im Reichstagswahlkreise Hagen sprach dieser Tage in einer nationalliberalen Versammlung der Abg. Dr. Baasche, der hierbei an den Liberalismus die Aufforderung richtete, dafür Sorge zu tragen, daß durch eine Verkündigung der Kampf gegen die Sozialdemokratie, Feind und Reaktion mit Erfolg geführt werden können. Der fortschrittliche Parteisekretär Grabow fragte, wie Baasche aber das festehende Bündnis zwischen den Nationalliberalen, dem Zentrum und den Christlich-Sozialen im Wahlkreise denke. In seiner Erwiderung bekannte Dr. Baasche, daß er diese Zerstückelung der liberalen Reihle in Hagen bedauere; es schmerze ihn, daß die Nationalliberalen diesen Wahlkreis überhaupt berennen, dieses Datschleins hätte die nationalliberale Sonderkonferenz abgelehnt werden müssen, er hoffe, daß es dazu noch nicht zu spät sei. Diese Worte des Abg. Baasche sollen doch wohl den Nationalliberalen im Kreise Hagen zu denken geben. Es wäre jedenfalls eine höchst eigenartige Situation, wenn die Parteigenossen eines Kreises in freier Besprechung handeln gegen den wohlwollenden Väter der führenden Männer der Partei. Mit Herrn Baasche ist immer noch zu hoffen, daß in Hagen wie in einer Reihe von anderen Wahlkreisen schließlich die bessere Einsicht siegt.

Frankreichs Marokkopolitik

Es ist ein neues entscheidendes Stadium getreten. Das von El Wafri geschlossene Finanzabkommen ist nach Marokko gefahren worden, um Maloy Haddi vorzulegen zu werden, dessen Zustimmung sicher scheint. Die marokkanische Streitkraft, die bestimmt ist, die Autorität des Sultans aufrecht zu erhalten, wird 5000 Mann stark sein. Die marokkanische Staatsbank wird ermächtigt werden, dem Wafri als der Follen der Organisierung der Streitkräfte Vorschläge bis zum Betrage von etwa zehn Millionen zu gewähren. Frankreich willigt in einen Aufschub der Rückzahlung der ihm von Marokko für die Bezahlung der Kriegsschuld gewährten Frist von 70 Jahren wird um die Zahl der Jahre verlängert werden, während deren die Entschuldigung nicht gesahit werden sollte. Marokko wird sich die Mittel, die für die Hafenpolizei, die öffentlichen Arbeiten und die Bezahlung der vor dem 30. Juni 1909 von dem Wafri eingegangenen Verpflichtungen nötig sind, durch zwei getrennte, etwa vierzig Millionen betragende Anleihen verschaffen, für die hauptsächlich der Überschuß der Hafeneinnahmen verpfändet werden wird. Die französische Regierung hat ihre Vertreter beauftragt, die im Ministerrat gefassten Beschlüsse zur Kenntnis der Signatarmächte der Algeclras-Akte zu bringen. Die den Mächten überreichte Note wird aber das Finanzabkommen nicht erwähnen, da dieses von Maloy Haddi noch nicht ratifiziert worden ist. Zugleich ist eine neue militärische Aktion eingeleitet worden. Nach der Bestimmung des Kriegsministers wird sich die nach Casablanca zu entsendende Truppenabteilung zusammenfassen aus einem Bataillon Schützen, einem Bataillon Kolonialinfanterie und zwei Sektionen Gebirgsartillerie mit Schnellgeschützen. General Voimier wird nach der "Agence Havas" Paris in etwa acht Tagen verlaufen, um sich auf seinen Posten in Marokko zurück zu begeben. Die Effektivität der französischen Truppen in Marokko, die gegenwärtig 4500 Mann beträgt, wird auf 6500 Mann gebracht. Es ist vorauszusetzen, daß General Voimier durch eine genaue Überwachung der Schanzengrenze die Maßnahmen unterstützen wird, die Maloy Haddi zur Bekämpfung des Überfalls am 14. Januar gegen die Zeeis unternehmen wird. Zu diesen Maßnahmen wird ein rigoroses Sperren der Märkte von Rabat und der Schanzja gegen die Zeeis gehören.

Nach einer von der französischen Regierung in Berlin gemachten Mitteilung hat diese beschlossen, zwei Bataillone Infanterie und zwei Abteilungen Bergartillerie aus Casablanca zu schicken, um in dem Gebiete der Schanzja die französischen Posten und die Stämme zu schützen und die Handelsbeziehungen zu sichern. Eine Ausdehnung des von den französischen Truppen besetzten Gebietes steht nicht in Frage. Der Sultan Maloy Haddi hat gegenüber der französischen Regierung die Verpflichtung übernommen, die vor zwei Monaten, am 14. Januar, vorgekommenen Überfälle auf die französischen Truppen selbst zu bestrafen. Die französische Regierung wird die Ausführung dieser Verpflichtung überwachen.

Die Mobilisierung der Vereinigten Staaten.

Die üblichen Zwischenfälle, die eine Intervention der Vereinigten Staaten zuzuführen können, sind schon prompt eingetreten. Nach Meldungen des "New York Herald" aus der Stadt Mexiko ist, wie schon geteilt berichtet, in Veracruz ein Aufstand ausgebrochen. Die in Veracruz an der Spitze stehende Revoluzionisten wurden verurteilt. Die Truppen eines Gefängnisses wurden geöffnet, so daß 70 Gefangene entweichen konnten. Ein im Hafen liegendes Kriegsschiff und die Marinesoldaten unterhielten die Zoll- und Militärbehörden. Die französischen Interessen sind ein französisches Kriegsschiff nachkommen.

Nach Deutscher ist folgende offizielle Meldung aus Washington vom Dienstag: Das Staatsdepartement ersuchte die mexikanische Regierung, zwei gefangen genommene Amerikaner in Freiheit zu setzen, da ihre Freilassung auf amerikanischen Boden erfolgt ist. Über den Zweck der Mobilisierung meldet der an die Grenze entsandte Sonderattaché der "Politik" in seinem Blatt aus San Antonio, 14. März: Das Rätsel der Spähler ist noch ungeklärt. Soviel ist aber sicher: wenn die Regierung dem Kongress und dem Volk mit der Mobilisierung eine Aktion zugeführt hätte, um die Unzulänglichkeit der Armee zu erweisen, so ist diese Aktion vollst. gelungen. Zwei Hauptmängel haben sich offenbart: einmal die verfehlte Heeresorganisation und dann die Unzulänglichkeit der Organisation. Die Truppen hatten keine militärische Organisation, viele hundert Mann wurden von unermüdeten Märgen an die Truppen her geführt und sind teilweise schon sahberet. Die Kosten dieser Unternehmung können nur durch einen besonderen Zweck gerechtfertigt werden.

Wichtig ist das Schicksal der französischen Interessen in Mexiko. Dienstag, 14. März, ist ein Bericht über die dortige Lage. So weit meine Information geht, tut die mexikanische Regierung alles, was notwendig ist, um die britischen Untertanen und das britische Eigentum in Mexiko zu schützen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn Über die Ausweisung von Österreichern aus Preußen wurde am Dienstag, wie nentlich in der Delegation, im Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses dem Gai des Ministeriums des Innern verhandelt. Der Abgeordnete forderte die Regierung auf, zum Schutz der grundlos aus Preußen Ausgewiesenen einzugreifen. Der Abg. Kolarich gab seiner Bemerkung darüber Ausdruck, daß man seitens des verübenden Deutschen Reiches in so feindseliger Weise gegen die schiedlichen Arbeiter und Handwerker vorgehe. Der Abg. Kramar beklagte sich über die grundlose Ausweisung der jüdischen Staatsangehörigen aus dem jüdischen Kronland Preußen. Die österreichische und die gemeinsame Regierung täten zwar in jedem einzelnen Falle ihr Möglichstes, er glaube jedoch, daß eine generelle Regelung dieser Verhältnisse durch eine Konferenz mit den Behörden des Deutschen Reichs alleinige Abhilfe bieten könne. Abg. Kramar wandte sich gegen die Ausweisungen aus Preußen und erklärte, Preußen werde die bisherige Ausweisungspolitik fortsetzen, so lange Österreich sich ablehnen lasse. Österreich brauche, wo Deutschland bedeutende wirtschaftliche Interessen habe, sich nicht als quantitativ regellos behandeln zu lassen. Die deutschen Interessen in Österreich seien größer als Österreichs Interessen in Deutschland. Ausweisungsmöglichkeiten würden jedenfalls die Gegner der Ausweisungspolitik in Deutschland nicht hindern. Abwegen würde es genügen, Ernst zu zeigen, um eine menschenwürdige Politik zu ergründen.

Italien Anlaß der italienischen Jubelstürze hat der Präsident der deutschen Gruppe der interparlamentarischen Vereinigung Professor Cichoff eine in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschrede an die italienische Gruppe der Vereinigung gehalten. Der Präsident der italienischen Gruppe Marquis Capelli bedachte in einem Antwortwort seinen Dank aus.

Frankreich Der Pariser "Temps" teilt sehr lebhaft die Rede Sir Edward Greys am Montag und meint, es sei die höchste Zeit, daß die englisch-französischen Beziehungen nicht mehr eine belagerte Insel unbestimmte Zeit zeigen, welche mit Unzufriedenheit gleichbedeutend sei. Frankreich und England hätten etwas anderes zu tun als Wiederholungen zu machen. Seit Monaten hätten die beiden Parteien in verschiedenen im Orient schwebenden Fragen zu keiner Verständigung gelangen können. Überall in Konstantinopel, in Potsdam, in Peking, in Wlissingen und in Ueberla hätte man so viele Angelegenheiten ohne die Regierungen von England und Frankreich, ja sogar gegen sie geregelt. Überall schienen Frankreich und England loszuliegen zu sein. Die Deputiertenkammer hat am Montag die Beratung des Marinbudgets beendet und mit der des Kriegsbudgets begonnen. Ein Dekret über die Fremdenlegion, das am

Dienstag herauskam, hebt das Dekret vom 15. Januar 1910 auf und setzt die Artikel 6 und 7 des Gesetzes vom 10. März 1881 wieder in Kraft. — Es handelt sich um die Einreihung der Fremdenlegion. Die Bestimmungen der Artikel 6 und 7 des Gesetzes über die Fremdenlegion vom 10. März 1881, die jetzt wieder in Kraft treten, sind, gegen für den Eintritt in die Fremdenlegion als Mindestalter 18 und als Höchstalter 40 Jahre fest. Die anderen Bestimmungen betreffen den Geburtsort, das Stittungsgeld und das Zeugnis für die Diensttauglichkeit.

Denemark Dem Minister für Justiz ist vom König von Denemark Gerichtspräsident Jönsson ernannt worden.

Portugal Das Amtsblatt der portugiesischen Regierung veröffentlichte am Mittwoch das Wahlgesetz für die Wahl der Abgeordneten zur gesetzgebenden Versammlung. Das Wahlgesetz wird geheim, die Wahl an der Wahllokale sein. In den Wahlkreisen Viseu und Oporto wird das proportionalen System, in den übrigen Wahlkreisen die Listenwahl zur Anwendung kommen. Jeder kolonialen Wahlkreis wird einen Abgeordneten wählen. Die Minister sind mit der Prüfung eines Militärbudgets beauftragt, das die Abschaffung der Todesstrafe enthalten soll, die in Wirklichkeit schon jetzt nicht mehr angewandt wird. Der Wahlkreis, der die Wahlen zu Abgeordneten sticht wieder an. Im Dritte Monarch (Blaise Janina) sind zwei Wände von einer sechshundert Mann niedergeworfen, zwei angelegene Persönlichkeiten und zwei Mann im Gebirge geschleppt worden. Die Verfolgung ist eingeleitet. — Ein Graber verlängert den Belagerungsraum in Ponta Antónia noch auf einige Zeit, mit der Absicht, die Besatzung nicht herbeizuführen. Das Verhalten einiger die öffentliche Ordnung betreffender Offiziere und Bürgerhändlungen der Organisation der Polizei und Gendarmen unzufrieden ist. — In einem Artikel des "Temps" wird ausgeführt, die ottomanische öffentliche Meinung sei endlich beruhigt, weil in den Erörterungen der englischen Presse über die Bagdadbahn die Wichtigkeit nicht berücksichtigt worden ist. Das Verhalten der Bagdadbahnfrage sei nicht mit der Forderung zu vergleichen. Zwischen England und der Türkei bestehe ein Einverständnis bezüglich der Anerkennung des status quo in Koweit. Sollte England die Rechte der Türkei nicht anerkennen und verhindern, daß die Bagdadbahn ihren Endpunkt in Koweit habe, so würde dies die Bahn auch in der Türkei und in der Türkei des Persischen Golfes einbringen. Die Türkei dabei nichts zu verlieren, während England nichts gewinnen, vielmehr jede Aussicht auf Konzessionen für andere Linien in Mesopotamien einbüßen würde. — Die türkischen und bulgarischen Delegierten haben ein Abkommen über den Grenzüberwachungsplan und das gegenseitige Verhältnis der Grenzposten unterzeichnet. — Marokko Aus Marokko sind über die erfolgreichen Ränne der italienischen Bagdadbahn mit den türkischen Bagdadbahnern genaue Meldungen eingetroffen. Danach war die 2800 Mann starke, unter dem Kommando französischer Offiziere stehende Bagdadbahn am 28. Februar von Fez aufgebrochen; am 8. März wurde das Lager bei Kanouk verlassen und bei Salsat an dem ersten Aufbruchspunkt. Unter den Widerständen haben sich die Führer der türkischen Bagdadbahn Mohammed und Wali Eddelin. Am 7. März kam es zu dem schon mehrfach erwähnten neuen schweren Zusammenstoß mit türkischen Streitkräften, die sich aus Scharabas, Beni Amer, Beni Hassen und Araben aus Salsat zusammenschlossen. Die türkischen Bagdadbahnern wurden in der Schlacht ein Kampf, in dem sich die Sultanstruppen ausgezeichnete Leistungen geschlagen, bis Selbstverleugung und vollständig getrennt. — Nach amtlichen Berichten, die der französische Konsul am 11. März aus Fez abgeschickt hat, hat sich die Lage seit dem Sieg der Bagdadbahn des Sultans am 7. März erheblich gebessert.

China Ein General der Russen in die Mandschurei hat über die russische Korrespondenz des "Temps" meldet, daß sich bereits zwei Brigaden mit acht Artilleriekompagnien, zwei Schützenbataillone und vier Kosakenabteilungen etwa 100 Kilometer von Kuldschi befinden. — Aus Schanghai, 15. März, meldet die "Magd. Ztg." Die chinesische Presse geht sich über die Bewegung mit England wegen der Wangei und über die Beziehungen zwischen England, die sich auf die Verträge Panaman beziehen, sehr erregt. Die Beziehungen sind wieder aufgelaufen, die Studenten überall zu freiwilligen Corps zusammenzuschließen.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Der Kaiser nahm Mittwoch vormittag im Berliner Schloß den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts entgegen. Ferner empfing der Kaiser den Bürgermeister von Regensburg Dr. Gehler und den Vorstand des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten Kommerzienrat W. Meißner zur Überreichung eines Beiworters über das Regensburger Rathaus. — Über den Besuch Kaiser Wilhelm in Wien wird weiter gemeldet: Den bisherigen Dispositionen zufolge trifft Kaiser Wilhelm am 24. d. M. vormittags auf dem Bessinger Bahnhofs ein, wo er vom Kaiser Franz Josef und den Erzherzögen erwartet und begrüßt wird. Um 1 Uhr nachmittags findet ein Familienbesuch und abends eine Tafel im Schönbrunner Schloß statt, worauf der Kaiser nach Wien abreisen wird. — (Das Kronprinzenpaar) wohnte Dienstag den britischen Mandanten in Abschieß bei und besuchte dann den vereinsamten Wald bei Rairo. Wie die Wiener "Neue Freie Presse" meldet, trifft das Kronprinzenpaar Sonntag den 9. April in Wien ein. Kronprinzessin Cécile kommt zum ersten Male nach Wien. Das Kronprinzenpaar wird in der Hofburg wohnen. — (Der Prinzregent von Bayern) hat dem Reichskanzler sein Reskript in Bezug auf die unter dem gnädigen Schreiben überreicht. Ferner übermittelte Prinzregent Altpold dem Statthalter von Elsaß Lotringen Grafen v. Wedel seine Reskript.

Buchdrucker-Verein
Gutenberg
(Alter Verein).

Sonntag den 19. März
Ausflug nach Meuschau
(Kaffee-Haus).
Dasselbst von nachmittags 3 Uhr
und abends 8 Uhr ab
Tänzer
verbunden mit
Preisquadräteln.
Dies unsern werten Gästen zur
Nachricht.
Der Vorstand.



Connabend den 18. März d. J.,
abends 8 1/2 Uhr,
ausserordentliche
General-Versammlung.
1. Erziehung
2. Pflanzensapfel.

**Merseburger
Musik-Verein.**
Mittwoch den 22. März d. J.,
7 Uhr abends,
im königlichen Schlossgarten Salon
ausserordentlicher
Kammermusik-Abend.
Ausführende:
das Leipziger Gewandhaus-Quartett
(Herrn Konrad meiner Wollgand, Karl
Wolschke, Hermann, Prof. Julius Klengel
und Herr Josef Pembaur jun. (Klavier).
Programme:
1. Mozart, Rau quartett G-moll
2. Fr. Schubert, Streichquartett D-moll (der
Tod und das Mädchen)
3. César Franck, Klavierquintett
Eintrittskarten (auch für Nichtmit-
glieder) nummeriert zu 2,50 Mk., unnummeriert
zu 1,50 Mk., für Semikarten und Schüler
zu 0,75 Mk. in der Goldbergerischen Buch-
handlung.

**Evangel.
Arbeiter-Verein.**
Sonntag den 19. März, abends 8 Uhr,
im Saale des Zivils
Familien-Abend
zum Besten unserer Konfirmanden.
Programme als Einladungen sind bei
Herrn Kaufmann Hans und den
Frauenschwämmern in Empfang zu nehmen.
Bereitschaften sind anzufügen.
Unsere Fremde und Gäste werden hier-
durch freundlich eingeladen.
Der Vorstand

Wallendorf.
Gasthof zum goldenen Anker.
Sonntag den 19. d. M., von abends
7 1/2 Uhr an.
Ballmusik,
ausgeführt von der Merseburger Stadtcapelle
Es ladet ergebenst ein
Familie Kühne

**Restaurant
Geiselschlösschen**
Zu meinem Festtag den 17. März
stattfindenden
Einzugsschmaus
verbunden mit musikal. Unterhaltung
erlaube mir ganz ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll
Carl Wiebigke.

Bettfedern — Daunen
in
vorzüglich ausfallenden doppelt gereinigten Qualitäten.
**Fertige Bettinletts, Bettbezüge,
Betttücher, Bettdecken, Schlafdecken,
Steppdecken, Metall-Bettstellen**
für Erwachsene und Kinder,
**Polster u. Patent-Stahlmatrakzen, Strohfäden,
Reistissen.**

Komplette Lehrlings-Betten.
Pflanzendaunen a Pfd. 90 Pfg.
Größte Auswahl. Neueste billige Preise.

Otto Dobkowitz, Merseburg,
Bantenplan 11, Tel. 58.

Geschälte Apfelsinen
empfehlen
Adler-Drogerie, Wilhelm Kieselich.
Julius Trommer.

In sehr großer Auswahl
sind erstklassige
hochtragende
Kalben
(Ostfriesenrasse) bei uns ein-
getroffen.

Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S. Telephon 57.

Frau Helene Bormann,
An der Geisel 3, 111
empfiehlt sich zur Monogram- und Namenstickerei sowie aller Arten Kunst-
stickerei in Platt- und Kreuzstich in sauberster Ausführung zu billigen Preisen

**Anfertigung
eleganter
Herrenkleidung
nach Mass.**

Infolge ganz besonders günstigen
Einkaufs liefere ich
elegante Mass-Anzüge
im Preise von 40, 45, 50, 55, 60, 65 Mk.
Für tadellosen Sitz leiste ich vollste Garantie.

S. Weiss.
Merseburg.



Welt-Panorama.
Herzog Christian.
Die engl. u. deutsche Flotte
vor Stettin.
Swinemünde u. Kieler Hafen.
— Eine schöne Reise. —

Habolds Restauration.
Schlachtereifekt.

Schlachtereifekt.
W. Alleritz, Amtsbäcker 17.

Fahrrad =
Reparaturen führt aus und neue Teile
sagt empfiehlt
Oskar Baar, Entenplan 9.

Platierstimmen
2 Mt. sowie Reparaturen äußerst billig
führt aus **R. Necker, Ob. Bismarck 11.**

Vertreter
verwandt u. gut empfohlen, von renom.
Nordhäuser Kornbrennerei
zum Verkauf für Merseburg und
Umgebung an der Off. mit A. N. 1046
in **Adolf Koffe, Nordhäuser**

Ferris und Damen
sowie Damenrad in
freier Zeit abzugeben.
verleiht (S. 15 Pf.) Verleih „Globe“
Eigentrade Berlin

**Tüchtige
Rock-, Hosen-, und
Westen-Schneider**
finden dauernde Beschäftigung
Otto Dobkowitz.

Peitschenhobler
sowie
**15 bis 16 jährigen
Arbeitsburschen**
sucht sofort für dauernde Arbeit
Peitschenfabrik Salksde Straße.

Ordentlichen Arbeiter
sucht sofort ein **Georg Göpel.**

Barbierlehrling
sucht **Franz Lange, Friseur,
Bismarck 37.**

Einen Lehrling
sucht **Carl Gübel, Bismarckstr.**
In einem größeren Kontor ist für Ober-
nach eine

Lehrlingsstelle
für ein zu beachten Jungen frei. Offerten
unter „Lehrst.“ an die Exped. d. Bl.

Ein junger Bursche
von 14—16 Jahren findet dauernde Be-
schäftigung
G. Dorfmann, Clobatiner Str. 20.

Bentelkleberinnen
für Heimarbeit und
Frauen u. Mädchen
für Fabrikarbeit gesucht
C. Göring.

Küßiges Mädchen (nicht unt. 16 Jahr),
zum 1. April gesucht
Raetzig, Salksde Straße 30.

Ein zuverlässiges junges Mädchen
als Aufwartung für kleinen Haushalt zum
1. April gesucht **Wendenrode 4, 1.**

**Ein fröhliches Schulfädchen als
Aufwartung**
gesucht **Neumarkt 37**

Befanntmachung.
In Erwiderung der Warnung meines
von mir getrennt lebenden Mannes teile
ich hierdurch mit, daß ich in meinem Leben
niemals etwas geborgt habe, fernhin mich
nichts Sorgen werde am allerwenigsten auf
den Namen meines von mir getrennt
lebenden Mannes Franz Werner in Bezug.
Nur aus Ärger darüber, daß ich nicht zu
hört zurückgehen will, hat er die Warnung
im „Correspondent“ veröffentlicht. Aber ich
warne jedermann, hauptsächlich die Gar-
nirte, demselben etwas zu borgen
**Amalie Werner geb. Wengler,
Cerna.**
Hierzu eine Beilage.

Karl Gubtow.

Zu seinem hundertjährigen Geburtstag. Zu seinem hundertjährigen Geburtstag...

Die Beginn der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts machte ein Kreis junger Schriftsteller gegen die politische Reaktion in Deutschland...

Diese neue Richtung ist bei ihrer Abhängigkeit von französischen Ideen zwar nicht original, hat aber das Verdienst, einer neuen politischen Meinung in Deutschland...

fortführte. Künzlichlich ist die Novelle ziemlich wertlos, wurde aber konfiskiert und der Verfasser wegen Verächtlichmachung des Heiligen Glaubens zu einer Gefängnisstrafe...

Es würde nun zu weit führen, wollten wir alle Ergebnisse dieses höchst fleißigen und fruchtbareren Schriftstellers auch nur mit Skizzen anführen...

Von seinen Dramen haben sich mehrere bis jetzt auf der Bühne gehalten und sind zum eisernen Bestand des Theaterspektrals gemordet...

In Dresden hatte Gubtow mehrere Jahre die Stelle eines Dramaturgs in der Hofoper inne, wurde dann Generalsekretär der deutschen Schillerstiftung in Weimar...

Parlamentarisches.

Preussischer Reichstag. (Sitzung vom 15. März) Der Reichstag legte am Mittwoch die allgemeine Ausproch über den Entwurf des Reichsgesetzes des Jahres fort...

Abgordnungshaus. (Sitzung vom 15. März). Das Abgeordnetenhaus hat am Mittwoch zunächst den Entwurf des Reichsgesetzes...

Über die geschäftlichen Dispositionen des preussischen Landtages läßt sich jetzt ein einigermaßen klares Bild gewinnen. Die hiebei darüber aus parlamentarischen Kreisen: Die weitere Lösung des Entwurfs wird höchlich Ende der nächsten oder spätestens Anfang der übernächsten Woche im Abgeordnetenhaus beendet sein...

Paulinenhof.

Roman von F. Marby. (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Die hohe schwarze Haustür der herrschaftlichen Villa ließ geduldlos ins Schloß. Auf sie vor der Hofpforte breit hingelagerte, mit prächtigen Blumengruppen geschmückte Terrasse...

Als nicht gleich Antwort erfolgte, wiederholte der Ankömmling mit Augentrost:

„Am Himmeln wollen, Theo, Junge, was hast du nicht zu sagen, ich bin doch ein Mann von Ehre!“

„Aber Mutter, ich bin doch ein Mann von Ehre!“

„Aber Mutter, ich bin doch ein Mann von Ehre!“

„Aber Mutter, ich bin doch ein Mann von Ehre!“

„Aber Mutter, ich bin doch ein Mann von Ehre!“

„Aber Mutter, ich bin doch ein Mann von Ehre!“

„Aber Mutter, ich bin doch ein Mann von Ehre!“

„Aber Mutter, ich bin doch ein Mann von Ehre!“

„Aber Mutter, ich bin doch ein Mann von Ehre!“

Augenblick. Die traumliche Nachtluft kam gar zu unerwartet. Im frühen Morgen hatten die Väter noch der bestimmten Hoffnung Ausdruck gegeben, die beiden schwerkranken Kinder dem Leben erhalten zu können.

„Du lieber Gott, das wäre ja traumlich!“ „Ja“ oder auch „Nein“? — Wer paßt die denn gesagt?“ forschte die Mutter erregt.

„Frau Klein! Und weil ich's nicht glauben wollte, sagte sie, ich könnte ja selber ihren Mann fragen. Da ließ ich nach, und gerade, wie ich in die Portierloge schlüpfte, kommt der Herr Kommerzienrat mit dem Herrn Doktor die Treppe hinunter. Der Herr Kommerzienrat weinte und wuschte sich immerzu die Augen, ich hab's gesehen, Mutter!“

Sie hatte Theodor von heiligem Schrecken begleitet den Bericht mit seiner Stirne unterbrochen.

„Ist auch ein Schlag aufs Herz — nicht mehr zu verwinden — beide Kinder auf einmal!“ weinte Frau Reimann, mehr zu sich als zu Theo sprechend.

„Aber Mutter, ich bin doch ein Mann von Ehre!“

„Aber Mutter, ich bin doch ein Mann von Ehre!“

„Aber Mutter, ich bin doch ein Mann von Ehre!“

„Aber Mutter, ich bin doch ein Mann von Ehre!“

„Aber Mutter, ich bin doch ein Mann von Ehre!“

„Aber Mutter, ich bin doch ein Mann von Ehre!“

„Aber Mutter, ich bin doch ein Mann von Ehre!“

„Aber Mutter, ich bin doch ein Mann von Ehre!“

„Aber Mutter, ich bin doch ein Mann von Ehre!“

zu wollen, und gerade um dieses einzigen mütterlichen Erbteils willen wurde Theodor von der Mutter durch eine vergebliche Liebe vertrieben. Ihre Mutterliebe war die einzige manne Empfindung in dem Herzen der Frau.

„Ja, ja, ja!“ ging sie nun auf Theo's Wunsch ein, „Aber die immerhin ein hohes Ziel: aber mein Junge, um es zu erringen, heißt's, umzuverleihen lernen, arbelten und Verdien!“

„Du bist begabt und klug, also sprich alle deine Kräfte an, unermüdet, dann wird schon die Zeit kommen, wo du deiner Mutter und deinem unvergesslichen Vater Ehre einlebst. Freilich!“ — Frau Reimann seufzte — „so weit sind wir noch lange nicht. Nun ist mir den Gedanken und über endlich mal auf zu denken! Deine Tanten machen ganz nicht wieder lebendig! Bei der Sache, wenn Kommerzienrat zugehen sieht, magst du meinergestalt schimpfen, so viel du kannst. Du wirst ja doch immer Ehemann besser Freund, und wer weiß, ob seine Eltern die nicht noch'n paar wertvolle Gedanken.“

Frau Reimann verstumte. Ihrem empfindlichen Niedergang machte sich plötzlich ein dreschlicher Gedank bemerkbar. Mit wohl langen Schritten war sie in der Nähe und erreichte den Tisch, von dem Theodor mit dem erschütterten blickt aufstehend, betretenen häufig mit lobendem Feuer; ersehnter aufstehend sagte sie:

„Ja, es geht ja noch. Sätze auch gerade gesagt, wegen so'n unnütziges Geratsch das Essen anbrechen zu lassen. Kommt, Theo, sei vernünftig und denke nicht immer an die Kinder — ich sage, Kinder! Jemard lebt ja aber noch, kann noch wieder gesund werden — aber erst wenn man nicht wissen, ob der kleine Peterli, der die rechten Leute da drüben trifft, sich mit der Zeit die, mein Sohn, zum Glück ausstüßigt.“

Die Worte auf den Tisch gelegt, vor dem er sich niedergelassen, das tränenerfüllte Gesicht mit den Händen bedeckend, hatte Theodor der Mutter dröhnendgebende Neben schweigend über sich ergeben lassen.

In des Kindes Seele kämpften inzwischen verschiedene Empfindungen. Eine unklare Empörung über den mütterlichen Gleichmut und höchlichen Eigenwillig und ein letzteren vermehrte das Gefühl, das in dem Betragen nach dem in Aussicht gestellter Erbe gipfelte.

Er hörte auf zu weinen; der blickliche Willergut, der unmerklich vertrieben ihm in die Nähe zog, trug weiter dazu bei, ihn seinen Kummer vergehen zu lassen.

Als die Mutter ihren Ruf: „Kommt zum Essen!“ wiederholte, folgte er der Aufforderung ohne Widerspruch. (Fortsetzung folgt.)

Leihung des Guts bis zum 6. oder 7. April erste Besetzung vornehmen, und zwar diesen an die Reihe kommen: das Generalverwaltungsamt und die Pflichten-Verwaltungsbüro. Der Wiederbeginn der Arbeiten des Abgeordnetenhauses, der ursprünglich für den 25. April in Aussicht genommen war, wird voraussichtlich erst am 2. Mai erfolgen, damit die Tage zuvor die verschiedenen Kommissionen Zeit erhalten, um ihre Beratungen nach Möglichkeit zu fördern. Für die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten sind alsdann die zweiten Sitzungen, sowie die Beratungen über die zahlreichen Initiativanträge und Staatsresolutionen in Aussicht genommen. Eine Beendigung der Session vor Pfingsten wird bei dieser Lage der Geschäfte immer zweifelhafter. Aller Voraussicht nach wird der Landtag auch nach Pfingsten noch einige Wochen zusammenbleiben müssen, um wenigstens alle wichtigeren parlamentarischen Reste aufarbeiten zu können.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 15. März. Vor einigen Tagen ereigte hier der Selbstmord eines Kellnerlehrlings großes Aufsehen. Der junge Mensch hatte an dem heutigen Tage eine aus seinem Hotel mitgenommenen Flasche Schnaps mit in die Frachtlade gebracht und hatte sich betrunken, so daß der Scher aufmerksam wurde und dem Schüler die Flasche wegnahm. Der Fall wurde dem Rektor gemeldet. Die drohenden unangenehmen Folgen seines Streiches scheinen den jungen Menschen nun bereit verzwit zu haben, daß er Hand an sich legte.

† Bitterfeld, 15. März. Der Luftschiffer B. B. ist heute vormittag 8 Uhr 50 Min. unter Führung des Hauptmanns Dinglinger mit drei Passagieren zu einer einständigen Fahrt aufgestiegen und wieder glatt vor der Ballonhalle gelandet.

† Eilenburg, 16. März. Die Stadtverordneten bewilligten 700 bis 1000 M. zur Durchführung einer Wohnungsstatistik.

† Naumburg, 15. März. Die Stadtverordnetenversammlung fasste den Beschluß, aus den jetzigen Beständen der Stadtkasse einen Steuerzuschlag von 30 M. zu bilden und in diesem Jahre 1000 M. auf ein Sparkassenbuch anzulegen, ebenso werden aus den Überschüssen des Wassewerks 1000 M. jährl. abgesetzt.

† Götzen, 15. März. Ein Einbruch ist in der vergangenen Nacht in der hiesigen St. Agnus-Kirche verübt worden. Der Einbrecher hatte mit einem Brecheisen das Schloß der Tür zur Sakristei aufgehoben und war dann in das Innere der Kirche eingedrungen. Er ist aber jedenfalls geflohen worden, denn von den in den Kirchenräumen aufbewahrten Wertgegenständen fehlt nichts, auch hat der Spitzhaken kein Diebstahlwerkzeug am Ort der Tat zurückgelassen.

† Eydeborn, 15. März. Auf dem hiesigen Gottesacker wurde ein totes Schwein zwischen zwei Eichen eingestapelt gefunden. Es handelt sich um einen Radeack.

† Schöppenstedt, 15. März. Die Stadtverordneten genehmigten ein Projekt für den Bau einer Wasserleitung, deren Kosten auf 180 000 Mark veranschlagt sind.

† Magdeburg, 15. März. In Brandeis (Elbe) ermordete der Zimmermann Cegliski seine von ihm getrennt lebende Frau auf offenem Felde und beerbte sie. Er wurde verurteilt.

† Scherkeleben, 15. März. Grobhere Diebstahl sind in der hiesigen „Teera-Altengesellschaft für Samenzucht“ entbunden worden. Die Diebstahlsaffäre wurde lange Jahre hindurch betrieben. Verschiedene Arbeiter, die zum Teil länger als 20 Jahre bei der Gesellschaft beschäftigt sind, haben nach und nach für Tausende von Mark Samen an auswärtige Firmen verkauft; ja verschiedene Firmen sollen den betreffenden Arbeitern direkt Aufträge auf bestimmte Samenorten erteilt haben, die dann auch in der Mehrzahl der Fälle ausgeführt wurden. Es handelt sich vielfach um Samenorten die als neue Samenarten ganz erheblichen Wert repräsentieren und auf die es die auswärtigen Firmen aus Konkurrenzabsichten abgesehen hatten. Neben einem ausgebeuteten Diebstahlprozeß steht also auch ein Scherkeleben bevor.

† Eisenach, 13. März. Der frühere Rechnungsdienster Karl Schwickler wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und unrichtiger Führung amtlicher Bücher unter Einbringung einer von der hiesigen Strafkammer länglich wegen Wechselfälschung gegen ihn erkannten viermonatigen Gefängnisstrafe zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

† Weimar, 15. März. Der obere Landeskirchenrat von Sachsen Weimar Eisenach erhob gegen eine etwaige Aufführung der Karl Weisfähen „Jesus-Parabel“ Protest. Richtig wird, wie erinnerlich sein dürfte, durch die Bezirksdirektion die in Eisenach geplante Aufführung des Werkes ebenfalls verboten.

† Leipzig, 16. März. Eintrags-Sonderausstellung aller Polizei-Hunderassen (deutscher Schäferhund, Dobermannpincher, Akelale Terrier und Rottweiler), verbunden mit Polizeihundeprüfung am Sonntag den 2. April im Gasthause „Rathum“. Abschluß 23. März, Programme und Anmeldebogen versendet D. Kunze, Leipzig, Dönerweg 55.

Merleburg und Umgegend.

16. März.
** Der neue Kommandeur des 4. Armeekorps. Nach einer Meldung aus Köln steht die Beförderung des Generalleutnants Gallwitz, des Kommandeurs der 15. Division, zum kommandierenden General des 4. Armeekorps in Magdeburg bevor.

** Der Landwirtschaftliche Kreisverein hielt am Mittwoch nachmittag im Tivoli eine Versammlung ab, die vom Ehrenvorsitzenden Herrn Grafen von Hohenthal geleitet wurde. Nach einer kurzen Begrüßung nahm dieser die Prämiierung treuer Dienstboten und Arbeiter vor. In einer längeren Ansprache richtete er eindringliche und ermahnende Worte an die Prämierten und erinnerte an die Worte: Die Treue, sie ist kein Leerer Hauch! In einer Zeit, wo die alten, guten, treuen und christlichen Grundtugenden in den Hintergrund zu treten scheinen, sei es besonders anerkennenswert, heute wieder eine Anzahl treuer Arbeiter auszeichnen zu können. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch die Prämiierung die Treue zu ehren, Dankbarkeit zu erweisen und zu fördern. Mit einem Hoch auf alle braven, fleißigen Arbeiter schloß der Redner seine Ansprache. Es wurden ausgezeichnet: Fütterer Carl Brömme (37 Jahre im Dienst), Fütterer Gustav Hommel (35 Jahre im Dienst), Hofmeister Wilhelm Rühlmann (40 Jahre im Dienst), Großpächter Ernst Reuber (41 Jahre im Dienst), Knecht Wilhelm Stodhaus (37 Jahre im Dienst), sämtlich bei Herrn Amstutz von Zimmermann-Bentendorf, Geschäftsführer Johann Hindemith (26 Jahre im Dienst) des Herrn Grafen Hohenthal-Dölsau, Arbeiter August Teufel (18 Jahre im Dienst) des Herrn v. Trotha-Schlopau, Stubermädchen Alma Fleißchmann (5 Jahre im Dienst) des Herrn Antrmann-Keiln (Hindorf). Die Auszeichnungen bestanden in silbernen bzw. bronzenen Medaillen von der Kammer und je einem Diplom und Geldgeschenke vom Verein. — Darauf hielt Herr Dr. Beyer-Halle seinen Vortrag über das Thema: „Die innere Kolonisation und Vorschläge zu ihrer Durchführung.“ Ausgehend von den Verhältnissen, die dem Lande einträglich zu tun, gab der Redner zunächst statistische Angaben über die Abwanderung der ländlichen Bevölkerung nach den Großstädten. 1905 betrug z. B. die Bevölkerung in den Großstädten allein 20 Proz. der Gesamtbevölkerung, welche Nachteile die Abwanderung für die Landwirtschaft bedeutet, ist wohl hinreichend bekannt. Der Not gehörend, nicht dem eigenen Triebe, ist der Landwirt gezwungen, ausländische Arbeiter zu verwenden. Welches sind nun die Ursachen dieses notwendigen Unistandes? Zunächst hat das sogenannte Freizügigkeitsgesetz die Landflucht begünstigt, leider ist es aber unendlich, hier das Abel an der Wurzel zu fassen. Wie ist nun die Abwanderung etwas einzuschränken? Vor allen Dingen müßte es Aufgabe der städtischen Polizei sein, einmal die Arbeiterwohnungen und Schlafstellen auf ihre gesundheitlichen Verhältnisse zu prüfen. Es würde dann sicher eintreten, daß der „ammonifische“ Zug der heutigen Zeit“ etwas einzelnkränkt würde. Auch der Vorwand, die Lohnverhältnisse der Industriearbeiter seien besser, ist ein falscher, da sich der Landarbeiter in seinen Lohn- und Wohnungsverhältnissen weit besser steht. Freilich können hierbei auch ideale Momente in Betracht, namentlich die Verpflegung des Arbeiters im Alter und das Landleben im allgemeinen. Vielfach sind es auch die Vergünstigungen auf jgg. Freiheiten in den Städten, die die Landflucht begünstigen. Die Sekundarbildung ländlicher Arbeiter durch das sog. Rentengutzgesetz zu fördern, muß nach den hiesigen Erfahrungen als verfehlt bezeichnet werden. In solchen Arbeiterentgeltzern schickte dem Arbeiter jedes Verantwortungsfühl. Um die innere Kolonisation durchzuführen und dadurch der Landflucht entgegen zu wirken, empfahl der Redner den Ausbau des materiellen und geistigen Wohlfühl der Arbeiter. Da ist zunächst das Bestehen der Arbeitgeber zu nennen, die Sparsamkeit zu begünstigen und zu erleichtern, den Sparsinn durch Schaffung von Darlehens- und Sparstellen in jedem Orte zu fördern. Weiter ist das Verschönerungswesen in Gestalt einer Sterbewersicherung für alle Arbeiter und Arbeiterinnen auszubauen, eine Aufgabe, die auch den Darlehensstellen überwiesen werden könnte. Dem geistigen Wohlfühl zu schaffen ist es notwendig, Gottesdienst und Religiosität zu pflegen und durch Förderung der Bildung den Arbeiter zu einem unerlässlichen Gliede unserer Volkswirtschaft zu machen. Bauliche Fortbildungsschulen können hierbei viel bewirken. Der Redner schloß mit dem

Wunsche, daß die Ausführungen in dieser oder jener Hinsicht Beachtung finden und zum Segen für die Landwirtschaft gereichen mögen. — In der Besprechung ging Herr Graf v. Hohenthal auf die Verhältnisse in unserer Kreislinie ein. Spar- und Darlehensstellen haben einen bemerkbaren Aufschwung genommen, ebenso hat die Lebens- und Kinderversicherung Eingang gefunden. Die ländliche Jugendfürsorge ist ein wichtiges Moment und es wäre zu wünschen, daß diese Bestrebungen auch von Erfolg gekrönt sind. — Herr Geh. Reg. Rat Zelle erläuterte kurz die Aufgaben der Generalkommission in der Sekundarbildung ländlicher Arbeiter. Eine Initiative kann die Behörde aber nicht ergreifen, sie muß warten, bis die Landwirte an diese heranreten. Weiter erklärte sich der Redner bereit, Anträge entgegenzunehmen; die Beschaffung des Kapitals und die Vorbereitung werden von der Generalkommission bereitwillig ausgeführt. — Darauf schloß der Ehrenvorsitzende die Versammlung.

** Die deutsche Wandervogel-Bewegung in der letzten Zeit in dem Maße nach dem Fortschreiten der Jugendbewegung moralisch und literarisch unterliegen werden in mehreren über Deutschland verstreuten Bänden zusammengeschlossen, um nach dem im Wandervogel gütigen Grundgedanken einfaches, jugendvolles und geselliges Wandern zu pflegen — die einen nur, um einer solchen Jugendbewegung moralisch und literarisch Unterliegen angeheben zu lassen, die anderen, um festlich das heilige Vaterland durchzuzugieren, Kraft, freien Mut und Selbstständigkeit zu gewinnen und eine eigene, unvergleichliche Art großer Geselligkeit unter gleichgesinnten Genossen mitzugewinnen, die von der Stadt und unter der modernen Jugend häufig sich vorteilhaft abheben. Was bisher dieser letzten Sache viel schmerzlicher und unersättlicher nachgehrt, ist die Zersplitterung in mehrere Hände mit nicht sehr verschiedenen Soterien. Nun aber haben sich die größten von ihnen: Der Alt-Wandervogel, der Deutsche Bund Wandervogel, der Bayersche, der Posener und der Norddeutsche (Schillerreigen) Wandervogel zum Verbände Deutscher Wandervogel zusammengeschlossen, um in allen gemeinsamen Aufgaben geschlossen aufzutreten und unmittelbare Arbeit vorzubringen und Weiterfolge dadurch zu erlangen. Ein Arbeitsausgang gibt für alle Wandervogel jetzt gemeinsam eine Zeitung heraus, vor allen größeren Ferien einen Zettel, auf dem die vielen Reisen mit ihren Zielen, Führern und ermittelten geringen Kosten angeführt sind, er macht Eingaben an die Behörden und legt sich mit Subventionen zur Verfügung guter herrschaftlicher Ausschüsse gegenüber in Verbindung. Auf der großen Internationalen Lygionischen Ausstellung Dresden 1911 wird er die Wandervogel in ausföhrlichen statistischen Darlegungen, in Bildern und Modellen zur Darstellung bringen. Kurz: jetzt endlich ist ein Mittelpunkt für diese zerstreuten Jugendbewegungen geschaffen, denen man immer weitere Unterstützung wünschen kann. Darunter besteht auch ein unterer Orts- oder Ortsgruppe des Alt-Wandervogels, der immer als Förderer oder junger Wanderer mitteilen will, der erzählt jede Auskunft gern und bereitwillig von Hans Schmidt, Primaner, Dompföhrer 6.

** Im Welt-Panorama (Herzog Christian) wird in dieser Woche eine hochinteressante Bilderreihe geliefert: Die englische Flotte in Swinemünde, ferner Sektin und der Reichstraggelstein. In überaus klaren Bildern wird sowohl die deutsche als auch die englische Flotte vorgeführt. Vom größten Panzerkreuzer mit seiner gewaltigen Bewehrung bis zu den kleinen schwarzen U-Booten, den Torpedobooten, enthält die Serie eine sehr anschauliche Darstellung des maritimen Lebens derer Großmacht. Unwillkürlich stellt man sich dabei an, daß dieser wohl nicht zu ungenügen unserer Vaterlandes ausfällt, davon kann sich jeder überzeugen, der in dieser Woche das Panorama aufkauft. Sehr interessant sind auch die Bilder von Sektin (Balkenwerk, Stapelantrieb eines Schiffes usw.) und Kiel; hier werden Aufnahmen eines „Hohenzollern“ und ein Anschlag flatter Segel gezeigt.

§ Rößlin, 16. März. Gering ist man jetzt seitens der Gemeinderäte dabei, die neue Gasse zwischen dem Blumen zu bepflanzen. Die eine Straße nach Göttingen zu ist bald vollendet und es bleibt dann nur noch die andere Straße bis an das Merseburger Wasserwerk zu bepflanzen.

† Leipzig, 16. März. Auf dem Heimwege von der Schule wurde Dienstag nachmittag die achtjährige Luise B. von hier von einem Radfahrer überfallen. Der gemeine Mensch verübte ein Sittlichkeitsverbrechen an dem Kinde. Durch das Dozulommen eines hiesigen Einwohnens wurde der Missethäter in die Flucht getrieben. Leider konnte er bisher nicht ergriffen werden. Hoffentlich gelingt es, das gemeingefährlichen Individuum habhaft zu werden. Nach Aussagen des Mädchens soll er einen dunklen Überzieher getragen und ein altes Rad gefahren haben. Wie verlautet, ist schon ein ähnliches Verbrechen an einem einem hiesigen Schulmädchen vor kurzer Zeit verübt worden. Vielleicht handelt es sich um ein und denselben Verbrecher.

H Dresden, 15. März. In wenigen Wochen wird der hiesige Baderbetrieb wieder eröffnet werden. Die zu erwartenden Gäste werden manche das wertvolle Neuzug finden. Insbesondere werden sie freuen über die Umgestaltung des Baderhauses. Dasselbe war allerdings von einer längst überlebten Einfachheit und stand durchaus nicht auf der Höhe der Neuzeit und des wohlverordneten Rufes uneres Bades. Da ist denn nun im Winter ein stattliche Ausbau geschaffen worden, der, in modernem Sinne errichtet, künftig eine Zierde uneres Dözes bilden wird. Aber einer von einem breiten und tiefen

Hagen überspannten Trossen erhebt sich in geschmackvollem Fachwerk ein rotes schmales Dach, das von einem in grauen und blauen Zönen gehaltenen Giebeldach überragt wird. Das Innere des Gebäudes, in dem nicht so viel stärker mit dem Raum gepart worden ist, enthält zunächst einen geräumigen hohen Hofraum mit drei gewaltigen Fenstern. An ihr schließen sich zwölf Nebenräume an, die geschmackvoll dekoriert und praktisch eingerichtet sind. Im Vorderraum wird ein bequemes Kontor mit Büchertisch für die verkaufende Dame eingerichtet. Der Hof bildet das zwei Stellen enthaltende elektrische Bad. Die Maurer-, Zimmer- und Schlosserarbeiten hat der Maurermeister Becker ausgeführt, während die Malerarbeiten dem Riffner Selig und die Herstellung der Wasserleitung und der elektrischen Anlage dem Klempnermeister Deuter übertragen worden sind. Zwar ist noch weber das Innere noch das Äußere ganz vollendet, aber man sieht bereits, daß das Ganze ebenso praktisch wie geschmackvoll sein wird. Man sieht nur noch die ja schon beschlossene Wasserleitung und Thürnenberg wird in den ihm gehörenden Platz in der Reihe der deutschen Gebäude wieder einziehen. Dann werden auch viele, zum großen Teil berechtigt gewesene Klagen endgültig verstummen.

Dürrenberg, 16. März. Der gestrige Mittwoch, der für Seelen Dinstag war, brachte uns regen Ausflüßer. Zum Teil benutzten die Fremden ihren Besuch bereits dazu, um sich hier so mancherwünschten anzusehen und event. zu mieten. Das schöne Wetter veranlaßte auch einen großen Teil der Leipziger, weiter nach Merseburg zu wandern. Daher wird die neue Straße über die Dieckwölz Döblich-Rössen eine recht starke Frequenz aufweisen.

Mücheln und Umgebung.

16. März.

Bahn Mücheln-Duerfurt. Zur landespolizeilichen Annahme der für den Nebenbahnbetrieb bestimmten Strecke Mücheln-Duerfurt und zur Verhandlung mit den Beteiligten hat der Herr Regierungspräsident Temmin auf Freitag den 24. März 1911 anberaumt. Die Annahme beginnt an diesem Tage um 9 Uhr vormittags vom Bahnhofs in Mücheln aus, woselbst ein Sonderzug bereitsteht wird. Die beteiligten Deis- und Deiswollgebetenen des Reiches, sowie die sonstigen Interessenten am Bahnbau werden zu diesem Termin geladen und zwar wollen sich dieselben an den betreffenden Stellen der Bahnlinie einfinden, an denen Wänsche oder Beschwerden vorzutragen sind. Der Sonderzug wird an all diesen Stellen zwecks Vornahme der Verhandlungen halten.

Niederbreichfeld, 14. März. Der Schluß unserer Dampfmoellerei beendete Ende 1910 in Altina und Passau mit 178 138 600 Liter. Unter letzteren figurieren das Mercedeskonto mit 78 208 944 Liter. Die Zahl der Mercedesflieg von 78 auf 76, die Gesamtfliege beträgt 177 000 Liter.

Schiffahrt, 13. März. Am Sonnabend feierte der frühere landwirtschaftliche Arbeiter Herr Friedrich Dreyer seinen 96 Geburtstag. Er, der einige Wochen vor dem fünften Bismarck geboren ist, erfreut sich eines noch recht kräftigen Alters. — Gekern hielt der hiesige Gauhof Adolf Jemelzerein seinen dritten Familienabend ab. In deren Teile wurde in Deklamationen von patriotischen Gedichten ein Bild vom Jahre 1870/71 entrollt. Im zweiten Teile hielt Herr P. Winkel aus Kretzsch ein interessantes Vortrag über „Die Einführung der Reformen im ehemaligen Kurfürstentum“. Er setzte, wie auch bei uns die Reformen erst nach langem Kampfe folgende Musikalische Worte zusammen die Darbietungen ein.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 50 Jahren, am 14. März 1861, nahm Viktor Emanuel von Savoyen, nach dem Beschluß beider Kammern des neuen italienischen Reichstages den Titel „König von Italien“ an. Allerdings fehlten zu dem Könige 9 Italien noch immer Rom und Venedig und ohne diese Umstände entbehrt man bei einem Staat notwendigen Grundpfeiler der Sicherheit abseits davon, daß in den inneren Zuständen noch die Ruhe und Ordnung eines sicheren Staatswesens fehlten. Immerhin wurden König und Reichreich quasi von Ausland und Preußen, dann von den übrigen europäischen Staaten mit Ausnahme von Österreich, Spanien und Rom anerkannt.

Wetterwarnung

Am 17. März: Mehrere, etwas Niederschläge, wolkig Schöne. Temperatur wenig verändert. — 18. März: Großwind bewölkt etwas kälter, etwas Schnee.

Gerichtsverhandlungen.

— Schöffengericht Merseburg. Der Wänschergewisse Paul Sch., der bei dem Wänschergewisse Schaal hier in Stellung war, gerichtlich am Tage eines freiwilligen Arbeitsantritts im Derrum ein feines Weiser gefärbtes Bettelnetz, weshalb er wegen Sachbeschädigung mit 2 Wochen Gefängnis bestraft wurde. — Der Restaurateur

Friedrich Sch. in Merseburg war von der Polizeiverwaltung mit 16 Mk. oder 3 Tagen Haft bestraft, weil er eine bei ihm beschäftigte Arbeiterin nicht innerhalb der vorgeschriebenen Zeit polizeilich angemeldet hatte. Das Gericht befand die Polizeiverwaltung. — Die Dienstadt Witte R. ist in Halle a. S. sollte den Geschäftsbetrieb beim Wänschergewisse in Corbach ohne geschäftlichen Grund verlassen haben. Das Gericht konnte aber zu einer Überführung der Beschäftigten nicht gelangen, weshalb auf Freisprechung erkannt wurde. — Der Schneidergewisse Adolf R. aus Schwelma in Weilingen, 3 J. hier in Haft, wurde wegen Bettelns und Landwirtschens mit 2 Wochen Haft bestraft; auch soll er der Landespolizeibehörde überwiesen werden. — Wegen der gleichen Übertretungen wurde der in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter Luis A., gefürhtig aus Merseburg, mit 4 Wochen Haft bestraft und die Überweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen. — Der in Haft befindliche Arbeiter Gustav R. aus Merseburg hielt sich am 14. April 1910 unbesetzt in dem Restaurant „Café“ hier auf und entfernte sich auch trotz Befragung aus demselben nicht. Einem zu Hilfe gerufenen Polizeigewissen, der ihn wegen ruhrührender Arzenei auf der Straße festnehmen wollte, leistete er Widerstand und belästigte denselben. Wegen dieser Straftaten erkannte das Gericht auf eine Gesamtstrafe von 9 Wochen Gefängnis.

Vermischtes.

* (Von der Pest.) Montag ist in Garbin auf der Straße die Leiche eines Chinesen gefunden worden. In den Hospitälern waren keine Todesfälle an Pest zu verzeichnen. Entgegen den Setzungsberichten, die in der Nähe oerpheter Häuser sich aufhaltenden Ratten seien die Verbreiter der Pest, hat die bakteriologische Untersuchung totor Ratten ergeben, daß Pestbakterien nicht vorhanden waren. Nach einer Untersuchung aus Garbin ist die Pest im Ort nicht. In der letzten Woche sind in Garbin und in Buchsleben vierzehn Todesfälle vorgekommen und siebzehn Leichen aufgefunden worden. In Jauern bestet sich die Lage gleichfalls.

* (Raubmörder in der Wänschergewisse.) Schon wieder ist von einer überaus schmerzhaften Mordtat zu berichten, die an der hiesigen Verbreiter auf sich geladen haben. Das Verbrechen dieses neueren Verbreiters bezieht sich auf den nordöstlichen Teile der Wänschergewisse nicht weit von Dammberg liegende Dorf Sprach, wo eine Anzahl beim Eisenbahnbau beschäftigter polnischer Arbeiter Quartier genommen hat. Auch die dort wohnhaften Landwirte Wänschergewisse hatten zwei dieser fremden Gäste in Quartier genommen und sie in einer Kiste untergebracht. Durch einen noch nicht bekannt gewordenen Umstand muß die Kiste der Polen erbeutet worden sein, denn Dienstag abend brangen sie mit Ärgern bewaffnet, in das Wohnhaus der Wänschergewisse ein und erschlugen den gerade allein anwesenden älteren Bruder. Dann lief der eine der Raubmörder vor die Tür und löstete aus dem Hinterhalt auch den durch den Ratten kaum gewordenen und überlebend aus dem Hause entlassenen jüngeren Wänschergewisse durch einen mörderischen Schuß auf den Kopf. Glücklicherweise hatten die Doberhölzer bemerkt, daß sich in und vor dem Wänschergewisse Hause Aufgewandertes zutraf; man eilte hinzu und sagte die Werdenden auf seltener Tat, als sie anwesend der Wänschergewisse G. mordeten das Haus auszuwandern versuchten. Mittwoch früh geschah die Untersuchungsergebnis, ein Vertreter der Staatsanwaltschaft aus Wänschergewisse in Sprach, um den Tatbestand festzustellen und die verhafteten Werdenden zu vernehmen.

* (Das Verschwinden eines Passagiers an Bord des Dampfers „Bremen“.) Auf der Fahrt von New York nach Bremen beschäftigte sich am Sonnabend das Seemann in Bremen auf der Fahrt vom 1. zum 2. März verschwand an Bord des „Bremens“ ein Mann, der aus Riefelb kammele Kaufmann Johann G. war. Von den Verwandten des G. wurde die Mitteilung ausgesprochen, daß G. das Opfer eines Verbrechens geworden sei. Bei der jetzigen Verhandlung vor dem Seemann handelte es sich nur darum, festzustellen, ob die Schiffsführung irgendwelche Verschulden an dem Verschwinden des G. trifft. Von der Befragung kammer. feststellte Angaben darüber gemacht werden, ob ein Unglücksfall, Selbstmord oder Verbrechen vorliegt. Jedoch wurden von mehreren Zeugen mit Bestimmtheit bekundet, daß G. in der betreffenden Nacht um 1 Uhr noch an Bord gesehen worden sei, wie er an Deck ging und sich eine Zigarette anzündete. Sein Verbleib konnte man erst am andern Tage feststellen, da G. nicht bis 11 Uhr zu schlafen verließ. Er wurde von einem Mann namens G. beschuldigt verdrängt worden. G. könnte von einem Mitreisenden, der sich ebenfalls um ihre Güter bewahrte und häufig in Gesellschaft der beiden war, vorüber auf Eifer sucht beiseite geschafft worden sein. Für dieses Motiv spricht die Tatsache, daß man in der Kajüte des G. sämtliche Verladen und sein Geld vorand. Der Kapitän ist jedoch von einer Verhaftung jenes Mitreisenden G. fern zu nehmen, da ihm die Verhütung der Dame nicht genügend担保end waren. Der Reichsanwalt führt in der Verhandlung die Sachlage für nicht genügend geklärt. Nach seiner Ansicht war die Möglichkeit eines Verbrechens nicht gang von der Hand zu weisen; er müsse deshalb die Überlieferung der Akten an die Staatsanwaltschaft beantragen. In dem Spruch des Seemann wurde der Schiffsführung und dem Kapitän keine Verschulden zugewiesen. G. wurde bemerkt, daß Bestimmungsfürge ausgetreten waren die Sache geht jetzt an die Staatsanwaltschaft in Bremen weiter.

* (Über einen Doppelselbstmord) wird aus Wien berichtet: Ein etwa 35jähriger Mann und eine etwa 25jährige Frau, die sich Ingenieur Otto Schubert und Frau aus Wittenfeld nannten, haben sich in einem Hotel in Wien, wo sie seit acht Tagen mochten, durch Revolver Schüsse getötet.

* Drei Kinder verschüttet und erschlagen) In Würzburg wurden drei Goshwirtsfinder von einem einfallenden Bretterhauener verschüttet und erschlagen.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 16. März. Prinz Heinrich von Preußen, der Protokoll der Fluges durch die oberpreussische Tiefebene, der Ende Mai vor sich gehen soll, präsierte gestern eine Sitzung eines Arbeitsausschusses. Anwesend waren u. a. Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, Generalleutnant von Meier, der Vorsitzende des Deutschen Luftfliegerverbandes, und Geheimrat Hergel sowie Delegierte von sämtlichen deutschen Fliegerfabriken. Bindende Beschlüsse wurden noch nicht gefasst; diese finden ihre Sitzung vorbehalten, die am 10. d. M. in Karlsruhe stattfindet. Am Abend fand ein Bankett im Frankfurter Hof statt, bei dem Prinz Heinrich das Kaiserhoch ausbrachte.

Kopenhagen, 15. März. Bei den Schießübungen, die gegenwärtig die deutsche Hochseeflotte in der Nordsee bei Skagen nach einer im März veranfertigten Prj. abhielt, wurde das in der Nähe der Bøje liegende Torpedoboot „D 22“ von einem Geschöß getroffen. Dem Torpedoboot wurde das Steuer vollständig abgerissen. Es wurde von dem Kreuzer „Wig“ nach Frederikshavn geschleppt, von wo es morgen nach Kiel zur Reparatur weiterbefördert werden wird. Personen wurden nicht verletzt.

Regio, 16. März. Die Regierung veröffentlichte einen Bericht über die Niederlage der Finnen gegen die Casas Grandes, der besagt, daß 57 Mann gefallen seien. Die gefangenen Ausländer würden human behandelt werden.

Stettin, 16. März. Mit dem Dampfer „Sowinmünde“ trafen gestern nachmittags die Insassen des „Wallons“, „Grob“ ein, der eine Fahrt über das Golf gemacht hat. Der Ballon war in Berlin aufgestiegen. Etwa 60 Meter vor der Insel Uleboog sog der Führer die Rastelne, und der Ballon machte eine Stützflüge durch das Wasser. Die Landung ging glatt von statten.

Christiana, 16. März. In der gestrigen Sitzung des Storting wurde ein Abgeordneter beantragt und sein Stellvertreter, ein Volkschullehrer in, einberufen, um ihren Platz als erste Frau unter den norwegischen Abgeordneten einzunehmen.

New York, 16. März. Nach einem Telegramm aus der Stadt Mexiko hat der permanente Ausschuß des Kongresses einstimmig die Vorlage angenommen, die vordringend die konstitutionellen Garantien für die Dauer von sechs Monaten aufhebt.

Reklameteil.



Schlau wie ein Fuchs

man muß heutzutage sein, wenn man aus den taulenderlei Dingen, die angepriesen werden, das wirklich Gute herausfinden will. Beim Malzkaffee ist jedes Suchen überflüssig, denn es gibt — Kathreiners Malzkaffee, der schon seit 20 Jahren als bestes Erzeugnis sich überall bewährt hat. Seine Vorzüge sind: Unschädlichkeit, kräftiges Aroma und Billigkeit!

In letzter Zeit wird versucht, beim Publikum Nachahmungen oder auch löse ausgewogenen Malzkaffee anzubringen. Zwischen diesen „Malzkaffees“ und dem echten Kathreiners Malzkaffee ist ein Unterschied wie Tag und Nacht. Man beachte deshalb: Nur die geschlossenen Pakete mit Bild des Pfarrers Kneipp enthalten Kathreiners Malzkaffee!

Der Gehalt macht!

OSRAM
LAMPE

Bestbewährte Glühlampe
70% Stromersparnis
Grand Prix Brüssel 1910
Durch die Elektricitätswerke u. Installationsgeschäfte zu beziehen.
Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

OSRAM
LAMPE

Nachlass-Auktion.

Am Sonnabend den 18. d. M., von vorm. 9 Uhr an, werde ich im Restaurant „Der alten Quelle“ Saalfraße 14, eine Anzahl Nachlassgegenstände, als:

1 Sofa, 1 Sofatisch, 8 Stühle, ein Wäsche, 1 Kleider-, 1 Bücher-, ein Spiegel-, 1 Medizin-, u. 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 2 Korbkorbfühle, 1 Spiegel, 1 Kommode 1 Wanduhr, 1 Einheitsweise, 3 vollständige Betten, bestehend aus Matratze, Feder-, Deckbett, Kissen u. Kopfkissen, 1 Corfflaßen, 1 gold. Taschenuhr u. Kette, 1 Händeltisch, Portieren, Decken, Kissen, Fußbänke, Blumenwagen, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte, Lampen, Gardinen, 1 Plättzeit, 1 Waschwanne, kleineres Sofa, ein Revolver, 1 Sprachautomat, 1 Patent Handwerkzeug, 25 Glasf., Weiß- u. Portwein, div. ausgelegte Vögel, Bilder, Kleidungsstücke, Wäsche, 1 Goldkassette 1 Cassa mit Klammern, 4 kl. Waschkübel 3 Schüsseln und viel dergl. Hausrat mehr,

höchstlich preisbittend gegen Barzahlung verkaufte zu.

Merseburg, den 18. März 1911.

Fried. M. Kunth.

Steinstraße 7, part.

Wohnung für 350 Mk. zum 1. April oder später zu beziehen. Näheres im Hinterhaus.

Wohnung zu 100 Mark sofort oder 1. Juli zu vermieten. **Wenzelauer Straße 4.**

3 Wohnungen sind zum 1. Juli zu beziehen. **St. Egidienstraße 10.**

Ein kleines Logis

in Galleische Straße zu vermieten und 1. April zu beziehen. An erfragen **Magistr. 4.**

Gotthardstraße Nr. 30

ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und reichlichem Zubehör, sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Stube und Kammer an einzelne Leute sofort oder später zu beziehen. **Egidienberg 8.**

Delgrube 17

ist die erste Etage zum 1. Juli zu beziehen. Etage und Kammer oder einzelne Stube von alleinstehender Frau zum 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter **M M** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein möbliertes Zimmer

bis 1. April zu vermieten. **Ober-Burgstraße 11, II.**

Bessere Schlafstelle

zu vermieten. **Burgstraße 17.**

16 000 Mark

zu 4 Proz. zur 1. Stelle.

und 10 000 Mark

zu 5 Proz. Zinsen zur 2. Hypothek, hoch feine Kapitalanlage auf bestem Grundstücke, sofort gesucht. Offerten nur von Selbstwirkenden unter **K K I** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein gebrauchter Kinderwagen billig zu verkaufen. **Ziefer Acker 1**

Noch guterhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Bitte Offerten unter **„Kinderwagen“** an die Exped. d. Bl.

Ein Kinderwagen

mit neuer Bl. und neuen G.-R. für 15 Mk. zu verkaufen. **Gutenbergsstr. 19, pt. r.**

Tafelförmiges Klavier, gebraucht, noch sehr gut im Ton in billig zu verkaufen. **Seidenbeutel 17, I.**

Ein gebrauchtes gut erhaltenes

Pianino

wird per Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter „Pianino“ an die Exped. d. Bl.

Gut erhaltene Geige

zu verkaufen. **Markt 23.**

Zimmermanns-Handwerkzeug

zu verkaufen. Zu erfragen **Sand Nr. 10.**

Schwarze Erde

für den Garten oelucht. **Mar Feldmann, Gollische St. 9.**

Ein dänisches Pferd mit

Wagen

zu verkaufen. **Exped. d. Vöhringergasse 6.**

Ehreneklärung!

Ich bebaure, Mitteilungen, die ich über Frau verw. Therese Schwarze gehört habe, verbreitet zu haben, da dieselben unwahr sind.

Anna Mehnert.

Ehreneklärung!

Ich bebaure, Mitteilungen, die ich über Frau verw. Therese Schwarze gehört habe, verbreitet zu haben, da dieselben unwahr sind.

Otilie Noack.



Bei mir zu Hause

kennt man keine teuren Butterpreise, denn wir gebrauchen nur

Rheinperle und Solo

Margarine sowie die beliebte

Pflanzenbutter-Margarine Cocosa

In hunderttausenden Haushaltungen ständig anstelle von Naturbutter im Gebrauch! — Überall erhältlich!

Allein-Fabrikanten: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G.m.b.H. Goch.

Rheinperle Solo & Cocosa Butter

statt

Butter

das beste!

Feld-Verkauf.

Das den Wegelebenschen Erben gehörige Feldgrundstück von ca. 17 Morgen, in Flur Genuß belegen, soll im ganzen oder geteilt unter der Hand verkauft werden. Kaufinteressenten können mit dem Gemeindevorsteher zu Genuß in Unterhandlung treten.

Schlachabend den 15. März 1911.

Die Wegelebenschen Erben.

Futterrüben

sind zu verkaufen. **Sichernehd 18.**

Läuferschweine

zu verkaufen. **Bartl, St.-St.-Str.**

Ein Schwein z. Schlachten zu verkaufen. **Gärtnerstraße 15.**

Heidelbeeren a Fl. 45 Pfg.

Preißelbeeren a Pfd. 45 Pfg.

Senfgurken a " 30 Pfg.

Pisfergurken a " 40 Pfg.

empfehlen in bekannten prima Qualitäten

Wilhelm Kötteritzsch.

Beantwortung Bedatton, Druck und Verlag von E. J. Köpner in Merseburg.

Speise, Kartoffeln

(prima Magnum bonum) empfiehlt per 3er 8,20 Mk. **H. A. Schumann, Landstr. Str. 21.**

Achtung!

Empfehle fettes junges

Stoßfleisch

a Pfd. 35 Pfg.

W. Naundorf, Liefer Keller.

Kaufe

getragene Herren-Kleidungsstücke, Federbetten,

Möbel, Wäsche u. dergl. mehr

H. Apelt, Delgrube 7

Badpapier

unfortiert, so lange der Vorrat reicht, billig abzugeben.

Th. Rössner, Buchdrucker, Merseburg, Delgrube.

Hüte

werden garniert.

E. Sauer, Neumarkt 45.

Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor

KU STEN HEI SCKREIT KA TARRH

Tausende von Menschen bedürfen zu ihrer Tätigkeit im Verufe gesunder, kräftiger Stimmorgane. Während der rauhen Jahreszeit sind diese bedroht. Schützen Sie sich durch täglichen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** vor Husten, Keuchhusten, Katarrh. Eine Probe derselben bewirkt mehr als viele Worte. Vorwärts in allen Apotheken a Mk. 1.—.

Sehr preiswert.

Spielwarenhaus

Wilhelm Köhler,

Gotthardstr. 5.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Correspondent.

Zeitungspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abnahme von neuen Anzeigen: bei Bestellung im Voraus 20 Pf. mehr, bei Bestellung im Nachhinein 10 Pf. mehr. Bei Abnahme von neuen Anzeigen: bei Bestellung im Voraus 20 Pf. mehr, bei Bestellung im Nachhinein 10 Pf. mehr. Bei Abnahme von neuen Anzeigen: bei Bestellung im Voraus 20 Pf. mehr, bei Bestellung im Nachhinein 10 Pf. mehr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig. **Wasser. Unterhaltungsblatt**
u. **neuest. Romanen und Novellen.**
4seit. **landwirtsch. u. Handelsbeil.**
mit **neuesten Marktnotierungen.**

Anzeigenpreis für die erste Zeile über oben stehende Werbung mit 20 Pf., im Restbestand 40 Pf. Bei sonstigerem Satz entsprechende Ermäßigung. Bei Abnahme von neuen Anzeigen: bei Bestellung im Voraus 20 Pf. mehr, bei Bestellung im Nachhinein 10 Pf. mehr. Bei Abnahme von neuen Anzeigen: bei Bestellung im Voraus 20 Pf. mehr, bei Bestellung im Nachhinein 10 Pf. mehr.

Die Vorbereitungen zu den nächsten Reichstagswahlen.

(Vom Abgeordneten Debus, Halle a. S.)

Allenthalben im Reiche ist man eifrig mit den Vorbereitungen für die nächsten Reichstagswahlen beschäftigt. In vielen Kreisen wird schon die Agitation mit Hochdruck betrieben. Und doch weiß niemand, wann der Zeitpunkt der Wahlen zu erwarten steht. Die Regierung hält sich in vielstündiger Schweigen. Konserervative und Zentrum plädieren für möglichst frühe Auslösung der Wahlterminen. Die Sozialdemokraten verlangen sofortige Vornahme der Volksabstimmung und die liberalen Parteien haben ein lebhaftes Interesse daran, daß die Wahlen spätestens im Herbst dieses Jahres stattfinden. Sind hier die Beweggründe des Verlangens Rücksichten auf die Arbeitsverhältnisse, so verfährt die andere Seite nach dem Grundsatz: „Zeit gewonnen, alles gewonnen.“

Die Konservativen, gestützt auf ihren Einfluß bei der Staatsregierung, sind in den Vorbereitungen zu den Wahlen noch am weitesten zurück. Sie wissen ganz genau, daß sie nicht überaus gut werden. Die Auslieferung von Kandidaten ihrer Richtung macht in vielen Kreisen nicht unerhebliche Schwierigkeiten. In bisher sicheren Hochburgen, namentlich auch in Ostpreußen, verhält man sich, nachdem der konserervative Sturm langsam abgeklungen ist, dazu, statt konservative, feilkonservative Kandidaten aufzustellen. Für die Liberalen will ja an sich dieser Unterschied wenig bedeuten, beide Richtungen unterliegen sich mehr dem Namen als den Taten nach einander. Inzwischen verhält sich aber bei den Exzentrikerkonservativen die Werkzeugung dahin, daß man mit der allgütigen Lenkung des konservativen Standpunktes in vielen Gegenden unseres Vaterlandes keine Anziehungskraft mehr ausübt. Deshalb auch der Vorbehalt mit der konservativen Abart, in ihren Grundideen aber vollständig mit ihr identischen wirtschaftlichen Vereinigung. Dieser Frau- und Kassenpartei, dem Sammelfunktion aller konservativen Gegenbilder, hat man ebenfalls einige bisher konservative Kreise eingeräumt. Offenbar in der Absicht, um diesen Wachstum von Partei das Bewusstsein nicht ausblenden zu lassen.

Zentrum und Sozialdemokratie haben nicht nötig allgütige Vorbereitungen für die Wahlen zu treffen. Wie im großen Generalstabe, so sind bei ihnen die Pläne für die Mobilmachung der Wähler fix und fertig. Ein dichtes Netz starker Vereine und zuverlässiger Vertrauensmänner ist jeden Augenblick zur Aufnahme der Arbeiten bereit. Daneben bedürfen beide Parteien beim Wahlkampf ebenfalls geringerer



Standpunkte des Gesamtliberalismus muß die gewiß bedauerlich sein, aber es sprechen dabei die sachliche Verhältnisse mit. Inwiefern sie hätten überwunden werden müssen. In der gegenwärtigen Zeit schwerer politischer Not müssen alle feindlichen Gesichtspunkte aufgegeben. Jetzt gilt es die liberalen Kräfte unbeschadet ihrer sonstigen nicht hinweg zu leugnenden Gegenätze zu sammeln und zum Vorstoß gegen die Reaktion zu formieren, und daneben zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie aufzuföhren. Bei den Linkliberalen ist dieses Bestreben naturgemäß in höherem Maße vorhanden, als bei den Nationalliberalen. Gerade in diesen Kreisen gibt es noch sehr viele einflussreiche Elemente, welche lieber mit den Konservativen als mit der fortschrittlichen Volkspartei ein Zusammengehen beforworten. Diese Kreise, die namentlich im Westen erheblichen Einfluß haben, ließen sich in ihren Entschlüssen von ihren Parteileitungen nicht beeinflußen. In einer ganzen Reihe von Kreisen schließen sie einen Pakt mit den Konservativen gegen die Volkspartei. Von Liberalismus kann in solchen Fällen nicht mehr gut gesprochen werden, in denen auch die Hilfe des Zentrums von vornherein in Anspruch genommen wird, wie es z. B. im Kreise Hagen-Schwelm der Fall ist. Dort haben Nationalliberale, Zentrum und Christlich-Soziale ein Bündnis gegen den Linkliberalismus geschlossen. Dies kann u. U. zur Folge haben, daß der Wahlkreis, den Eugen Richter mehr als ein Lebensalter vertreten hat, an die Sozialdemokratie verloren geht. Ist schon nach allem Vorhergegangenen ein solches Bündnis eine direkte Desorganisation der Volkspartei, so muß dieser Vorgang demütigend wirken und kann nicht gerade das gute Einvernehmen stärken. Viel schlimmes Blut in den Reihen der Linkliberalen macht auch das Vorgehen der Nationalliberalen in Nordhagen den Führer der Fortschrittspartei, Dr. Wiemer.

Aber von diesen Disharmonien abgesehen, ist doch die zentrale Tatsache zu konstatieren, daß in weiten Kreisen des Liberalismus der Gemeinheitsgedanke diesmal besser zum Ausdruck kommt, von dem man nur hoffen kann, daß er nicht wieder verflucht, sondern an Tiefe gewinnen möge.

Die liberalen Parteien sind im großen Ganzen mit dem Aufmarsch fertig. Es gibt nur noch wenige Kreise, in denen noch kein Kandidat nominiert ist. Das wird sicherlich in den nächsten Wochen geschehen. Dann heißt es energisch arbeiten. Die Organisation der fortschrittlichen Volkspartei ist ja im allgemeinen sehr ausgebaut worden, aber es bleibt immer noch viel zu tun übrig. Die nächste Aufgabe muß deshalb sein, die Organisation zu vollenden, denn nur auf einer lückenlosen Organisation läßt sich ein sicherer Erfolg aufbauen. Bevor deshalb die eigentliche Wahlkampagne beginnt, muß die Zeit genutzt werden. Und dann mit Ausdauer und Geschick für die Ideen der fortschrittlichen Volkspartei gekämpft, so wird das Morgenrot einer liberalen Ära in Deutschland aufgehen.

Zulassung von Ersatzkandidaten bei der Versicherung der Privatangehörigen.

Eine offiziöse Korrespondenz teilt mit: Wie wir erfahren, wird beabsichtigt, die Vorschriften des Entwurfs des Unfallversicherungs-Gesetzes über die privaten Pensions-einrichtungen dahin abzuändern, daß bestehende Pensions-einrichtungen (Waisenpensionen u. a.) als Ersatz-einrichtungen zugelassen werden, wenn a) die Pensions-einrichtungen den gesetzlichen Bestimmungen mindestens gleichwertig sind, b) die Erhältbarkeit der gesetzlichen Bestimmungen dauernd gewährleistet ist, c) die Beiträge der Arbeitgeber zu den Pensions-einrichtungen den gesetzlichen Arbeitgeberbeiträgen gleichkommen und die Pensions-einrichtungen die sämtlichen versicherungspflichtigen Angehörigen eines Arbeitgebers ohne Auswahl der Pensions-einnehmer, d) den Pensions-einnehmern ein Rechtsspruch auf die Pensions-einrichtungen und bei der Verwaltung und der Entscheidung über die Gewährung von Pensionsleistungen eine den gesetzlichen Vorschriften entsprechende

Mitwirkung eingeräumt wird, e) Streitigkeiten über die Leistungen in dem durch das Gesetz vorgezeichneten Verfahren erledigt werden, f) im Falle des Stillschweigens eine den gesetzlichen Vorschriften und der Beteiligungsdauer bei der Klasse nach dem Inkrafttreten des Gesetzes entsprechende Anwartschaft angesetzt werden und beim Eintritt der gesetzlichen Versicherungs-fälle das Versicherungskapital der während der Beitragsdauer bei der Klasse erworbenen gesetzlichen Ansprüche an die Reichsanstalt überwiesen wird. Klassen, die den vorstehenden Anforderungen nicht genügen, würden nur als Zusatzklassen bestehen bleiben können.

Damit ist den von zahlreichen Stellen erhobenen Einsprüchen gegen den Entwurf, der den schon bestehenden Klassen im Fall seiner Annahme einfach das Bewusstsein ausblenden würde, schon in wesentlichen Punkten nachgegeben worden. Von den neuerdings erfolgten Änderungen zugunsten bestehender Klassen erwähnen wir die Eingabe des Verbandes deutscher Lebensversicherungsgesellschaften an den Bundesrat, worin u. a. betont wird, der Entwurf schädige durch den Ausschluß der Ersatzklassen und Ersatzbeiträge, gerade die volkswirtschaftlich wertvolleren Elemente, die sich zu einer Selbsthilfe emanzipiert hatten und die mit dieser Selbsthilfe bereits bewiesen haben, daß sie einer Zwangsversicherung durch den Staat nicht bedürften. Die Forderung der Selbsthilfe würde bestraft, ohne daß die zur Selbsthilfe Unfähigen einen Nutzen davon hätten. Es müsse daher unbedingt die Zulassung aller bestehenden leistungsfähigen Versicherungs-einrichtungen des Privatbetriebes und der bei ihnen abgeführten Kollektiv- oder Einzelversicherungen als Ersatz für die staatliche Versicherungspflicht gefordert werden.

Etwas vom „Bekennerbischof“ Martin von Baderborn.

Dr. K. K. Maxtrumontane „Sächsische Tagebl.“, der neue Uebersetzer der „Germania“, der auch den Merseburger Katholiken als Vorbote empfohlen worden ist, hat von einem „evangelischen Pastore“ berichtet, welcher unter herzlichem Segenswünsche für die römische Kirche eine „milde dankenswerte Gabe“ für die Mission Gabel in der Provinz Sachsen gestiftet hätte. Auf die Vermutung, daß dieser „evangelische Pastore“ wahrscheinlich eine — irrtümliche — Erwähnung zur größten Ehre der römischen Kirche sei, wie auch Bischof Conrad Martin von Baderborn sich seiner Zeit mit vermeintlichen Protestanten Pastoren, welche unter gewissen Bedingungen zum Abtritt geneigt waren, geäußert hatte, erklärt das „Sächsische Tagebl.“ diese Geschichte dreifach als „blauen Dunst“ und fabelt von „orientalischen Pantomagorien“. Wir teilen uns deshalb, seiner Gedächtniswürde aber Unwissenheit aufzuheben und weisen dabei hin auf das Werk des noch lebenden Vertrauten des Bischofs, Dr. Stamm „Konrad Martin von Baderborn“, Baderborn 1892, S. 304 bis 310 und auf denselben „Urunden-sammlung zur Biographie des Dr. Conrad Martin von Baderborn“, Baderborn 1892, S. 86 bis 107.

Auf dem vatikanischen Konzil ging Bischof Martin den Kardinal Hohenlohe um Unterscheidung an für einen von ihm gestellten Antrag, protestantischen Pastoren bei ihrem Abtritt zur römischen Kirche und der Übernahme des Prieesteramtes zu gestatten, Frau und Kinder zu behalten. Wiederholt wies er darauf hin, daß protestantische Pastoren aus der Provinz Sachsen sich in dieser Sache an ihn gewendet hätten. Als diese Briefe, welche bei näherem Zusehen sich als Verhöhnung des leuchtendsten Bischofs erwiesen, in die Öffentlichkeit kamen, erfolgte auf Veranlassung des Konfessionsrats der Provinz Sachsen durch die Staatsanwaltschaft am 1. Oktober 1872 eine Haus-suchung beim Bischof. Unter dem 15. November 1872 erklärte der spätere so genannte „Bekennerbischof“, dessen Denkmäl sich nächstens in Baderborn erheben soll, — „nirgends die Behauptung aufgestellt zu haben, daß ihm die fraglichen